

„Situations- und Potenzialanalyse Handwerk in Hamburg“

Zentrale Ergebnisse

Situationsanalyse

- Hamburg hat etwa 30 % weniger **Handwerksunternehmen pro Einwohner** als Gesamtdeutschland. Bei der Anzahl der im Handwerk tätigen Personen liegt Hamburg rund 20 % unter dem Bundesdurchschnitt. Im Vergleich zu anderen großen Städten fällt Hamburg jedoch kaum negativ aus den Rahmen.
- Wie auch in anderen großen Städten gibt es in Hamburg relativ **viele zulassungsfreie Handwerker** (29,1 % aller Handwerksunternehmen, im Bund nur 19,9 %).
- Im Hamburger Handwerk haben die **sehr kleinen** und die **sehr großen Unternehmen** eine relativ große Bedeutung. 63 % der Unternehmen weisen weniger als 5 tätige Personen auf. Gleichzeitig arbeiten fast 50 % der tätigen Personen in Unternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten. Diese erzielen 54 % des handwerklichen Umsatzes. Beide Anteile übertreffen den Bundeswert deutlich. Damit ist das Hamburger Handwerk relativ stark durch Großbetriebe geprägt.
- Beim Vergleich mit der Unternehmensgrößenstruktur von 1994/5 fällt auf, dass in Hamburg eine **Polarisierungstendenz** zugunsten der kleinen und großen Handwerksunternehmen besteht. Diese ist jedoch schwächer als bundesweit ausgeprägt.
- In den letzten Jahren zeigt sich ein starker Anstieg an **Soloselbstständigen** vor allem in den zulassungsfreien Handwerken. Diese Entwicklung ist in Hamburg stärker als bundesweit ausgeprägt. In Hamburg sind (unter Einbezug der nicht umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen) 43,4 % aller Unternehmen Soloselbstständige, deutschlandweit sind es 40,0 %. Im Vergleich zur Gesamtwirtschaft mit einem Anteil von 57 % an Soloselbstständigen ist der Anteil im Handwerk jedoch geringer.
- Im Hamburger Handwerk dominieren zwar mit knapp 60 % die **Einzelunternehmen**, ihr Anteil ist aber deutlich niedriger als im Bund. Dafür gibt es relativ viele **GmbHs** (28,2 %). Diese sind im Durchschnitt erheblich größer als die Einzelunternehmen (21 tätige Personen je Unternehmen gegenüber 3 Personen bei den Einzelunternehmen). In ihnen sind fast 60 % aller Personen im Hamburger Handwerk tätig und etwa zwei Drittel des Umsatzes werden dort generiert.
- Im Hamburger Handwerk werden jährlich etwas mehr als 1.500 Betriebe **neu gegründet**. Seit 2011 ist die Zahl der Gründungen jedoch rückläufig.
- Etwa 85 % der Inhaber und Inhaberinnen von Handwerksunternehmen haben erfolgreich eine **Gesellen-** und 70% eine **Meisterprüfung** abgelegt. Der Anteil der Inhaberinnen und Inhaber mit einer Hochschulqualifikation fällt im Hamburger Handwerk relativ hoch aus. In den zulassungsfreien Handwerken ist dieser Anteil mittlerweile deutlich geringer, was vor allem auf die nach der Novellierung der Handwerksordnung neu gegründeten Betriebe zurückzuführen ist, deren Inhaberinnen und Inhaber nur noch relativ selten eine Meisterprüfung ablegen.

Stärken des Hamburger Handwerks

- Das **verfügbare Einkommen** und damit eine potenzielle Nachfrage für das Handwerk ist in Hamburg relativ hoch.
- Viele lokale Handwerksbetriebe sind relativ groß und generieren einen vergleichsweise hohen Umsatz je Beschäftigten – ein Anzeichen für **überdurchschnittliche Produktivität** dieser Betriebe.
- Wegen der hohen Attraktivität Hamburgs profitieren Handwerke für den privaten Bedarf sowie Gesundheitshandwerke stark von **Nachfrageeffekten aus dem Umland**, die Gebäudereiniger wiederum von vielen Dienstleistern und von einer vielfältigen öffentlichen Verwaltung.
- In einigen kleineren und **hochspezialisierten produzierenden Gewerken für den gewerblichen Bedarf** (z.B. Kälteanlagenbauer, Behälter- und Apparatebauer) ist der Handwerksbesatz im Vergleich zum Bundesgebiet besonders stark. Hier scheint es das Hamburger Handwerk geschafft zu sein, Nischen zu besetzen.
- Dem Hamburger Handwerk ist überdurchschnittlich stark gelungen, **Frauen** und **Ausländer/innen** einzubeziehen. Fast 30 % aller Hamburger Handwerksbetriebe werden von einer Ausländerin oder einem Ausländer geleitet. Dieser Anteil ist in den letzten Jahren überproportional gestiegen. Besonders hoch ist der Ausländeranteil in den nicht-zulassungspflichtigen Handwerken (vor allem Gebäudereiniger, Kosmetiker).

Schwächen des Hamburger Handwerks

- Bei flächenintensiven Firmen aus dem Bauhauptgewerbe, Feinwerkmechanikern und dem Lebensmittelhandwerk zeigt sich eine **Verlagerung von Betrieben** in das Hamburger Umland. 2016 waren dies 93 Unternehmen.
- Für **in Hamburg tätige Betriebe aus anderen Regionen** besteht wegen der vergleichsweise hohen Stundenverrechnungssätze der Hamburger Firmen ein komparativer Kostenvorteil.
- Das Hamburger Handwerk ist einer **starken Konkurrenz** des Handwerks durch Anbieter aus dem **Einzelhandel** ausgesetzt, was zu einem unterdurchschnittlichen Umsatzanteil der Handelstätigkeiten im Vergleich zu anderen Regionen führt.
- Der **Gewerbeertrag** ist häufig sehr gering. 50 % der Einzelunternehmen zahlen nur den HWK-Mindestbeitrag (Gewerbeertrag unter 12.500 Euro/Jahr). Zwei Drittel der Einzelunternehmen brauchen keine Gewerbesteuer zu zahlen (unter Freibetrag von 24.500 Euro). Die nicht-zulassungspflichtigen Handwerke erzielen einen geringeren Ertrag als die A-Handwerke. Der Anteil der Unternehmen mit einem Gewerbeertrag von über 100.000 Euro liegt bei den GmbHs mit 15 % deutlich höher als bei den Einzelunternehmen (nur 3 %).
- Die **Überlebensrate** der neu gegründeten Betriebe ist im Hamburger Handwerk geringer als bundesweit. Besonders niedrig ist sie in den B2- und den B1-Handwerken. In den B1-Handwerken ist die Überlebensrate nach der Novellierung stark gefallen. Nach zehn Jahren sind nur noch etwa 30 % der Hamburger Handwerksbetriebe am Markt tätig. Von den zulassungsfreien Handwerken sind es etwa ein Viertel, von den zulassungspflichtigen Handwerken gut 40 %.
- Der Lohnabstand zwischen Handwerksbetrieben und Nicht-Handwerksbetrieben ist mit 40 % vergleichsweise groß. Eine Tätigkeit im Handwerk verliert an Attraktivität, was deutlich wird durch einen relativ geringen Anteil an jungen Arbeitskräften und einen hohen Anteil an weniger qualifizierten Mitarbeitern. Dies hat einen **Facharbeitermangel** zur Konsequenz. Im Lauf ihres Berufslebens verlassen zwei Drittel der im Handwerk ausgebildeten Gesellinnen und Gesellen das Handwerk.
- Das Angebot an **Auszubildenden** ist gering, teilweise wird dies durch eine erfolgreiche Anwerbung von Jugendlichen außerhalb Hamburgs kompensiert.
- Über 42 % der Inhaberinnen und Inhaber im Hamburger Handwerk haben das 50. Lebensjahr vollendet. Das **Nachfolgeproblem** wird in den nächsten Jahren anwachsen.

Auflistung der Leitprojekte

Aktuelle technologische, ökonomische und soziale Entwicklungen eröffnen dem Hamburger Handwerk vielfältige Wachstumspotenziale, sei es bei der Weiterentwicklung etablierter Produkt- und Dienstleistungsportfolios oder der Reorganisation und Optimierung von Wertschöpfungsprozessen.

Die vorgeschlagenen Leitprojekte zur Begleitung des Wandels werden im Folgenden zusammenfassend dargestellt. Vertiefende Informationen zu den Schwerpunkten und Umsetzungsschritten der einzelnen Leitprojekte sind in der Langfassung der Potenzialanalyse zu finden.

Digitalisierung und Innovation

A.1: Hamburger Kompetenzzentrum Digitale Prozesse im Handwerk

A.2: Pilotprojekt zur Erprobung des BIM-Verfahrens

Demografie und Individualisierung

B.1: Analyse zum Marktvolumen und den Entwicklungspotenzialen des „Silver Markets“ in Hamburg.

B.2: Unterstützung bei der Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen.

Fachkräfte

C.1: Bindung von Nachwuchskräften durch neue Karrierepfade

C.2: Bindung von Nachwuchskräften durch verbesserte Führungskompetenzen und erweiterte Entscheidungsprozesse

C.3: Verstärkte Nutzung von Möglichkeiten des betrieblichen Gesundheitsmanagements

C.4: Workshopreihe zur Umsetzung des Wissensmanagements in Handwerksbetrieben

Umwelt- und Klimaschutz

D.1: Ausbau der E-Mobilität im Handwerk

D.2: Hervorhebung von Nachhaltigkeit und Regionalität bei der Vermarktung von handwerklichen Produkten und Dienstleistungen

D.3: Einbindung der Handwerksbetriebe in die Energiewende

Betriebsentwicklung

E.1: Schaffung weiterer Kooperationsräume

E.2: Soloselbstständigkeit auf eine tragfähige und nachhaltige Basis stellen

E.3: Unternehmensnachfolgeberatung zielgerichtet unterstützen und ausbauen